

Bergli, Oberräden (Kt. Zürich)
3. August 1935

Lieber Onkel Ernst! *Sarkis*

Du hast mir zu verschiedenen Malen und nun wieder am 6. Juli freundliche Begrüssungen zuteil werden lassen und es ist höchste Zeit, dass ich einmal darauf reagiere, damit du doch ja nicht den Eindruck habest, als ob mit der jüngeren Generation (auch nicht mehr ganz jung!) doch nichts anzufangen sei.

Ich freue mich durch Wort und Bild zu erfahren, dass du für dein Otium cum dignitate in Sanary eine so erquicklich schöne Stätte gefunden hast und wollte sie wohl gerne einmal in Augenschein nehmen, wenn mein Weg mich in jene Regionen führen würde. Es sieht vorläufig nicht so aus. Aber ich glaube gerne, dass dort Alles sehr lustvoll ist und danke dir jedenfalls sehr für die freundliche Einladung.

Mein Verhältnis zum dritten Reiche ist nun in der Tat zunächst abgeschlossen und es wird gut sein so. Es war zuletzt Alles sehr kompliziert und z.T. auch schmerzlich angesichts des Umstandes, dass ich eben auch von der Bekenntniskirche im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen wurde. Das war und ist - weniger wegen mir als wegen der Bekenntniskirche selbst eine etwas kummervolle Sache. - Nun soll es also Basel sein. Ich habe aus allerlei Gründen nicht gerade gestrebt dorthin zu kommen. Nun es sich so gefügt hat, bin ich wohl zufrieden. Und wenn - wie die Reformer jetzt austreten - bei der Regierung der politische Gegensatz wohl eine gewisse Rolle gespielt haben mag bei dieser Berufung, so habe ich doch schon lange vorher sehen können, dass es in Basel Leute genug giebt, die mich ernstlich um der Kirche willen willkommen heissen. Und so bin ich denn, dankbar das Weitere abwartend, am St. Albanring - unfern der Stätte meiner so erfreulichen Geburt - und immerhin genau 400 Jahre seit der Ankunft von Calvin in der St. Albanvorstadt (wo er die erste Institutio geschrieben hat) eingezogen. Eduard Thurneysen, der auch hier ist, erzählte mir eben, dass ich später an jenem Ort von einem christlichen Poaunenchor noch besonders begrüsst werden soll. So reiht sich eines ans andere.

Meine bevorstehende Reise führt mich nicht sowohl nach Ungarn als nach der Tschechoslowakei, wohin mich der dir auch bekannte Prof. Hromadka angeboten hat. Vielleicht bietet sich auf dem Heimweg, der Budapest wenigstens berühren soll, eine Gelegenheit Diesen oder Jenen auch in Ungarn wenigstens zu sehen und zu grüssen. Auf ein eigentliches und systematisches Bereisen all der fernen Länder, wie du es betrieben hast, kann ich mich - wenn ich als ehrlicher Schuster einigermaßen bei meinem Leisten bleiben will - nicht einlassen, obwohl Adolf Keller, der es ja wissen muss, mir versichert, dass meine grosse Stunde in dieser Hinsicht nun gekommen sei! So nehme ich eben in Auswahl, wie es sich gerade trifft, aus der Fülle der Einladungen dies und das an. Ob ich z.B. einem Ruf von nicht weniger als 8 japanischen Universitäten einmal folgen werde? Zunächst muss und will ich mich nun einmal in Basel gründlich eingraben und in den nächsten Jahren den längst fälligen zweiten Band meiner Dogmatik herausbringen. Und daneben wird mich ja Deutschland immer noch genug in Anspruch nehmen. Ich werde z.B. vor Beginn des Basler Wintersemesters noch einmal nach Barmen fahren müssen. Die 7000 sind ja nach wie vor da und haben ein Recht darauf, nicht allein gelassen zu werden.

Ja, und nun bin auch in Genf gewesen und habe Alle und Alles wieder-gesehen: meinen alten Freund Walter durch die Oxfordbewegung unbestreitbar etwas in Form gebracht, euren Pfarrer Schneider, mit dem ich eine gute Unterhaltung hatte, jüngere Mitarbeiter, die ich dabei sehr schätzen und schmertern musste

machen, Keller den Uerschöpflichen und Vielseitigen, Fräulein Appia, die ganze theologische Fakultät, deren Dekan mich mit den Worten begrüßte: Je suis heureux, que vous n'êtes pas Barthien! und viele Andere. Das Ökumenische Seminar scheint mir vorläufig noch eine etwas zweifelhafte Sache. Aber ich war ja nie der Mann nun gerade für all das was mit worldwide empfohlen zu werden pflegt und so habe ich fräedlich mein Bestes zu tun versucht und mich dann bis auf Weiteres wieder empfohlen. Wie schön war die Stadt und der See! Warum soll es da nicht im Lichte der Geduld und des Humors Gottes auch einen Völkerbund mit allerhand christlichen Pendants geben dürfen? Ebenso wie anderswo dialektische Theologie usw.!

Hier bin ich eben mit dem Aufarbeiten von viel vernachlässigter Korrespondenz beschäftigt und daneben liebe ich es auf einem Schimmel durch den sommerlichen Wald zu reiten.

Dich und Tante Lisbeth grüßt herzlichst und treulichst

Dein Neffe